

Thi Hien Mai

**“TANK MAN UND AI WEIWEI “ Die Stilisierung zu
Heldenfiguren durch massenmediale Echtzeitübertragung**

Heute herrscht ein Drang zur exzessiven Rationalität. Unterstrichen wird diese durch die unhaltbare Dokumentation des banalen Alltags. Bei *Facebook*, *Twitter* und anderen Netzwerken darf jeder mitverfolgen, was sein nebenan zum Beispiel im Urlaub auf Bali zum Frühstück gegessen hat. Erzählungen reichen nicht mehr aus, um zu beweisen, dass ein Ereignis geschehen ist. Erst durch Fotos werden Erlebnisse authentisch oder zumindest fühlt es sich für viele noch echter an. Videos werden bei *Youtube* hochgeladen und ganze Fotoalben auf *Facebook* für die "Freunde" bereit gestellt. Diverse Massenmedien werden genutzt, um Tatsachen aufzuzeigen, wie man es auch aus dem Fernsehen kennt. Es geht um die Wiedergabe tatsächlicher Geschehnisse. Das gilt sowohl für den Alltag als auch beispielsweise für politische Angelegenheiten. Zwischen nüchternen Nachrichten und Berichterstattungen ergibt sich ein Raum für die Sehnsüchte nach eher irrationalen Geschichten, Verschwörungstheorien und modernen Mythen. Kein Wunder, dass scheinbar unauffällige Alltagsfiguren durch Presse und Fernsehen manchmal zu Heldentypen stilisiert werden. Auf der Bühne politischer Ereignisse kommt es zu einer Zusammenarbeit von Journalismus und „Übermenschfiktionen“.¹

Im Sommer 1989 kam es zu solch einer Verbindung. Das am 5. Juni 1989 aufgenommene Bild von einem jungen chinesischen Mann, der sich unbewaffnet vor eine Reihe von Militär-Panzern stellt (Abb. 1), wird zum historischen Referenzbild des sogenannten Tiananmen-Massakers und erhebt einen einfachen irdischen Mann zu einer Art Übermensch, dem Helden eines moralischen Sieges: der Tank Man wurde geschaffen.

Ein aktuelleres Ereignis lässt einen chinesischen Künstler zu einem Helden der Rebellion gegen den Kommunismus werden. Mit Ai Weiweis Festnahme im Sommer 2011 (Abb. 2) war er nun nicht mehr nur bei Kunstliebhabern bekannt, sondern blieb in fast jeder Nachrichtensendung ein brisantes Thema. Mit einer zu krassen Direktheit und Schärfe hatte er in seinem eigenen Blog das chinesische Regime kritisiert, was ihn letztendlich in eine 81-tägige Haft brachte. Sogar die Bundeskanzlerin Angela Merkel forderte zu jenem Zeitpunkt in einer persönlichen Botschaft an Peking seine Freilassung. Durch die Echtzeitübertragung der Massenmedien wurde ein unbekannter Chinese zum lebensriskierenden Tank Man und ein zunächst eher nur für die Kunstszene interessanter Ai Weiwei zu einer aktuellen Schlüsselfigur der Rebellion gegen ein kommunistisches

¹ Vgl. Drechsel, Benjamin: Der Tank Man. Wie die Niederlage der chinesischen Protestbewegung von 1989 visuell in einen Sieg umgedeutet wurde, in: Gerhard, Paul (Hg.): Bilder, die Geschichte schrieben. 1900 bis heute, Göttingen 2011.

Regime.

Es gilt im Folgenden zu beschreiben, wie es zu jenen Helden-Images kommen konnte, vor allem in Zeiten, in denen kaum einer noch wirklich an Welt rettende Helden glaubt. Die Analyse der Hintergründe ist ebenso Teil der Fragestellung nach den Effekten der medialen Echtzeitübertragung. Sowohl der Tank Man als auch Ai Weiwei sind im heutigen kollektiven Gedächtnis verankert. Es gibt zwischen diesen Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede der jeweiligen Heldenbildern und ihrer Entstehungsgeschichte. Es geht darum, den Tank Man und Ai Weiwei hinsichtlich ihrer Wirkung im massenmedialen Raum zu betrachten.

Helden der Echtzeitübertragung I: Tank Man

Wer glaubt noch an Helden, die die Welt retten können? Im medialen Raum trifft man oft auf tugendhafte Heroen auf der Bühne des angeblich alltäglichen Lebens. Da gibt es diverse Erscheinungsformen von Heldentypen. Als perfekte, vor Testosteron protzende männliche Gestalten in engen Ganzkörper-Kostümen oder als Femme fatale mit überirdischen Kräften zur Bekämpfung untreuer Männer auf dieser Erde. Offensichtlich werden Superman, Batman und Co. als moderne Helden gefeiert, jedoch birgt in jenen Figuren auch etwas wie ein "Otto Normalverbraucher" oder sogar ein "Verlierer": Clark Kent alias Superman arbeitet beispielsweise im normalen Leben bei der Zeitung. Entscheidend ist, dass sich das Bild eines Heros verändert hat. Die reine Form des archetypischen Mutigsten unter allen Irdischen wurde für das Zeitalter der Digitalisierung abgewandelt.

Lust auf Heldentum? Eine Definition und ihr erstes Kriterium

Seit Homers Heldengesang, der Ilias, hat sich die Vorstellung eines Helden kaum verändert - bis auf einige äußerliche Veränderungen wie beispielsweise ein Ganzkörper-Kostüm bei Superman. Ein Held muss demnach drei Kriterien erfüllen. Erstes Kriterium: Er muss ein menschliches Wesen sein, das eine Heldentat und damit etwas Außerordentliches vollbringt. Der Held hebt sich somit als eine Art Übermensch von der Masse ab. Dafür muss er zentrale menschliche Maßstäbe und Werte außer Kraft setzen, sein eigenes Leben dabei eingeschlossen. Der Held ist dazu fähig, die grundlegende Zivilisationsbedingung zu transzendieren: das Tötungsverbot. In letzter Konsequenz gibt

er sein Leben auf oder gelangt in unmittelbare Nähe des Todes, um das eigene Leben zu „übersteigen“². Wer den klassischen Helden spielen möchte, sollte sich zum einen dem Todesrisiko stellen und zum anderen gegen das Tötungsverbot verstoßen.³ Die typische Heldenfigur muss zu einem Mord bereit sein. Kriegshelden könnten zu dieser Kategorie gezählt werden. Der Held bringt sich damit in eine schwierige Lage, die damit verbunden ist, menschliche Maßstäbe zu übertreffen, indem der Held zugleich, wie Kriege offenbaren, „[...] in Gefahr [gerät], das Menschliche zu unterschreiten und zum Unmensch zu werden. Mord und Tod sind eng verknüpft. Dabei handelt ein Held niemals egoistisch, sondern für das Wohl der Gemeinschaft. Die Regeln der Zivilisation werden gebrochen, um die Gemeinschaft zu [...] erhalten und [um] ihre Werte nach außen zu verteidigen“⁴. Einige Kriterien treffen auf den Tank Man zu, möglicherweise die wichtigsten. Zwar glaubt keiner mehr an übermenschliche Helden, aber zumindest existieren noch stilisierte Vorstellungen von einem tugendhaften Heros. Wie von populären Figuren wie Superman bekannt, existiert jeweils die andere Seite des Heldenegos, welche sogar ein „Verlierer“ sein kann oder mindestens ein wenig beachteter Student oder Arbeiter. Es geht nicht mehr darum, wie Achilles nahezu unverwundbar zu sein oder von Geburt aus halb göttlich zu sein, sondern durch die Tat eine „übermenschliche“ Aktion durchzuführen. Wie jene, die einem unbekanntem chinesischen Mann den Titel des Tank Mans schenkte und damit unvergesslich für das kollektive und medial geschulte Gedächtnis wurde. Im Sommer des Jahres 1989 wurde zum Ende der Reformbewegung in Peking ein Foto geschossen, das zum Schlüsselbild für das sogenannte Tiananmen-Massaker wurde.

Das Tiananmen-Massaker

Auszug aus: Ministerium für Staatssicherheit, „Entwicklungen auf dem Tiananmen-Platz“, fünftes von sechs nächtlichen Faxen an die diensthabenden Stellen von Parteizentrale und Staatsrat, 4.Juni, 6.08 Uhr:

„[...] Punkt vier Uhr gingen alle Lichter auf dem Platz aus und versetzten die Besetzer in Panik (Abb.3). Gleichzeitig fuhr das Notstandskommando mit der Ausstrahlung seiner „Mitteilung zur Räumung des Platzes“ fort und erklärte: „Wir werden nun damit anfangen, den Platz zu räumen, und wir akzeptieren euer Gesuch zu evakuieren.“ Die Pekinger Stadtregierung und das Notstandskommando strahlten sodann eine Mitteilung, die unverzügliche Herstellung der Ordnung auf dem Tiananmen-Platz betreffend aus. Sie enthielt vier

² Link, Oliver: Heldenland ist abgebrannt, in: Brand Eins (Auch Batman hat klein angefangen, Heft 8), Hamburg 2011, S. 38.

³ Vgl. Ebd.

⁴ Vgl. Ebd.

Forderungen:

1. Jeder auf dem Platz, der diese Bekanntmachung hört, muss unverzüglich gehen.
2. Die Notstandstruppen werden alle notwendigen Maßnahmen ergreifen, um mit denen fertig zu werden, die gegen diesen Widerstand leisten oder ihm nicht gehorchen, indem sie auf dem Platz bleiben.
3. Der Platz untersteht der strengen Kontrolle der Notstandstruppen, nachdem er geräumt wurde.
4. Alle patriotischen Bürger und Studenten, die gegen einen Aufruhr im Lande sind, sollten mit den Notstandstruppenkooperieren.⁵

Gewaltsame Zusammenstöße zwischen Bürgern und Soldaten fanden schon zuvor statt. Ein Ende dieser Reformbewegung ohne Blutvergießen stellte sich für die Führer als hoffnungslos heraus. Das Volk reagierte beim Einmarsch der Soldaten in Zivil und Uniform mit Zorn und verständnislos. Die Regierung sah sich einem "konterrevolutionären Aufstand" gegenüber, den es - ihrer Meinung nach - mit Gewalt niederzuschlagen galt.⁶ Eine lange Kette reformbemühter Ereignisse vollzog sich deutlich früher als im Juni 1989. Den konstanten Fluss aus Paraden, Hungerstreiks und Ansprachen verfolgten die Medien bereits seit dem Anbruch des Frühlings rege.⁷ Doch entscheidend für die Auslösung des Protests war der Tod des ehemaligen reformorientierten Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) Hu Yaobang am 15. April 1989. Sowohl in der Hauptstadt Chinas, das mit dem Platz des Himmlischen Friedens symbolisches Zentrum dieser Reformbewegung geblieben war, als auch in vielen anderen chinesischen Städten breiteten sich im Zusammenhang mit den Trauerkundgebungen Unruhen aus. Besonders der Tiananmen-Platz diente für hunderttausende Menschen als Plattform für Proteste. Versammlungen und öffentliche Unruhen verringerten sich nicht – auch nicht, als ein massives Truppenaufgebot den Demonstranten entgegen trat. Anstatt sich dem Befehl des Rückzuges zu beugen, errichtete diese Bewegung, die nicht, wie viele vermuten, nur aus Studenten bestand, sondern aus allen Teilen der Gesellschaftsschichten, auf dem Tiananmen-Platz die "Göttin der Demokratie" (Abb. 4), ein monumentales Standbild, das ikonographischen Bezug zur amerikanischen Freiheitsstatue nahm.⁸ Tapfer sollte diese Göttin gegen dem Portrait Maos standhalten, um

⁵ Nathan, Andrew J. und Perry Link (Hgg.): Die Tiananmen-Akte. Die Geheimdokumente der chinesischen Führung zum Massaker am Platz des Friedens, München 2001, S. 602.

⁶ Vgl. Ebd., S. 579.

⁷ Weller, Robert P.: Resistance, chaos, and control in China. Taiping rebels, Taiwanese ghosts, and Tiananmen, Seattle 1993, S. 197.

⁸ Vgl. Drechsel, Göttingen 2011, S. 230.

für einen Systemwechsel zu plädieren. Die Demonstrierenden sagten aus:

“Today [...] the people`s goddess stands tall and announces to the whole world: a consciousness of democracy has awakened among the Chinese people!”⁹

Aber wie schon aus dem Auszug des Faxes vom 4. Juni 1989 zu lesen ist, kam es zu einer gewaltsamen militärischen Beendigung des öffentlichen Protests. Das internationale massenmediale Interesse konnte nicht verhindern, dass es in jener Nacht vom 3. auf den 4. Juni 1989 zu einem Blutbad kam. Die für die KPCh legitime Niederschlagung der Konterrevolution wurde von Schusswaffen und Panzern unterstützt, um endgültig den öffentlichen Protest beenden zu können. Was ebenso aus dem Fax hervorgeht, ist die Tatsache, dass dafür zeitweise die Flutlichtanlage am Tiananmen-Platz ausgeschaltet wurde, sodass bis heute die Ereignisse nur skizzenhaft wiedergegeben werden können. Auch die Zahl der Toten bleibt bis heute umstritten. Mit der berüchtigten “Pekinger Lösung” oder – nach westlicher Lesart – “Tiananmen-Massaker” hatte das kommunistische Regime Chinas es geschafft, mit der Armee den Platz des Himmlischen Friedens zu besetzen und somit war “[...] die Reformbewegung nicht nur faktisch, sondern auch symbolpolitisch besiegt [...]”¹⁰

Geburt eines Helden: 5. Juni 1989

Im Frühjahr und Sommer 1989 in China gab es im Zusammenhang mit den öffentlichen Protesten mehrere tausende Tank M[e]n, die sich selbstlos dem Truppenaufgebot stellten und ihr Leben riskierten, um für eine Reform für das ganze Volk zu demonstrieren. Teilweise war die protestierende Menge auf dem Schlachtfeld zwischen Demokratie und Kommunismus auch gewaltbereit. Die Anzahl an toten Soldaten durch das Tiananmen-Massaker darf nicht unterschätzt werden. Folgt man der Definition eines Heldencharakters, hätte die Reformbewegung zum Teil ebenfalls das Kriterium der Transzendierung des Tötungsverbot erfüllt. Man könnte sagen, dass die außerordentliche Tat darin bestand, für die Gemeinschaft der Demonstrierenden einzustehen, auch wenn man sich der Gefahr des Todes dabei aussetzt. Ein irdischer Mann aber, dem letztendlich die Heldentat aller zu eigen wurde, war ein unbekannter Chinese im weißen Hemd, schwarzer Hose und einem Plastikbeutel. Die Rückenfigur in „Allerweltskleidung“ ist demzufolge kein klassischer Held im Sinne eines Homers und auch

⁹ Wu, Hung: Remaking Beijing. Tiananmen Square and the Creation of a Political Space, London 2005, S. 46.

¹⁰ Vgl. Drechsel, Göttingen 2011, S. 230.

nicht im Bilde eines Supermans, sondern repräsentiert eher den „normalen“ und irdischen Menschen, mit dem sich viele identifizieren können. Seine weltweit bekannte Heldentat am 5. Juni 1989 sollte als Hintergrund für die das daraus entstandene ikonische Bild des Tank Mans kurz geschildert werden.

Das Filmmaterial dieser Heldentat zeigt am Anfang eine Kolonne an Panzern, die auf dem Changan Boulevard in Richtung Tiananmen-Platz fahren. Nur einige Sekunden danach kreuzt ein Mann den Weg der Militärfahrzeuge. In seiner rechten Hand hält er einen hellen Plastikbeutel, wahrscheinlich gefüllt mit einem Einkauf. In der anderen eine dunkle Jacke. Gekleidet in einem weißen Hemd und schwarzer Hose stellt dieser sich den Panzern in den Weg und verweigert ihnen so die Weiterfahrt. Kennlich macht er seine Absicht, indem er hektisch mit seinen Händen wedelt. Er gibt damit unmissverständlich zu verstehen, dass die Panzer wegfahren sollen. Das Leitfahrzeug weicht aus. Der Mann springt zur Seite und versperrt die Weiterfahrt. Der Panzer schwenkt nach rechts. Mehrfach geht das hin und her. Dann hält der Panzer direkt vor dem chinesischen Mann an. Kurz darauf klettert dieser auf den nächsten Panzer, sodass er mit der Besatzung des vorderen Panzers zu reden scheint. Danach steigt er wieder herab. Die Panzer fahren daraufhin wieder los, aber der Unbekannte blockiert ein weiteres Mal die riesigen Fahrzeuge. Letztendlich aber wird er dann von anderen Personen im Laufschrift auf die andere Seite geschleppt und somit aus dem Bild gezogen. Was danach passiert ist bleibt unklar. Man vermutet, dass der unbekannte chinesische Mann entweder in der Menschenmenge verschwunden und damit möglicherweise heute noch lebt oder unmittelbar nach dieser Aktion erschossen wurde.¹¹ Diese außergewöhnliche Szene wurde mehrmals fotografisch festgehalten. Die Bilder, die zu Schlüsselbildern des Tiananmen-Massakers geworden sind, stammen aus der Kamera von Charlie Cole von der *Newsweek* und Jeff Widener von *Associated Press (AP)*.

Alle mal hersehen! Wideners und Coles Tank Man

Jeff Widener von der Nachrichtenagentur *AP* befand sich zu jenem Zeitpunkt, wie einige andere Fotografen und Journalisten aus Sicherheitsgründen im "Peking-Hotel". Vom sechsten Stock aus auf einem Balkon, hatte er das bekannteste Foto seiner Karriere geschossen.

¹¹ Vgl. Drechsel, Göttingen 2011, S. 232.

Es zeigt eine einzelne Rückenfigur, die mit hängenden Armen (links unten im Bild) unmittelbar mit einer Reihe von vier Panzern, die sich als Diagonale aus dem rechten oberen Eck über den Asphalt der Straße ins Bild schieben, konfrontiert ist (Abb. 5).¹²

Unten ragt eine markant gestaltete Straßenlaterne ins Bild. Fragmentarisch kann man im oberen Bildausschnitt einen Bus sehen. Ein ähnlich konzipiertes Foto gelang dem Fotografen der *Newsweek*, Charlie Cole. Im selben Hotel vom achten Stockwerk aus, bildet er ein sehr ähnliches Motiv ab. Im selben Zimmer befand sich auch Stuart Franklin, der für *Time Magazine* arbeitete. Letzterem gelang es ebenso ein berühmtes Tank Man Foto zu schießen. Der Fokus soll jedoch auf Coles und Wideners Tank Man gelegt werden. Der Bildausschnitt Coles ist kleiner und zeigt nur drei Panzer, was zu einer drastischeren und einer starken kompositorischen Reduktion führt (Abb.6).

Auch bei Coles Tank Man ziehen die Panzer eine Linie von rechts oben nach links unten. Der Vierte kommt nur andeutungsweise ins Bild. Im Vergleich zu Wideners Version, steht der Unbekannte noch frontaler vor dem vordersten Fahrzeug. Die Fahrbahnmarkierungen auf den Boden ergeben ein Raster aus Diagonalen. Parallel dazu bilden die Panzer die gleiche Linie und “[...] unterstreichen so den nahezu unwiderstehlichen Druck der Panzer ins untere Bildeck hinein, wo regungslos der Mann mit den hängenden Armen steht [...]”.¹³ Bei beiden Bildern kann der Tank Man “[...] als in sich ruhender Pol [...] [gesehen][werden], in dem die wuchtige Dynamik der Panzerbewegung zu einem abrupten Stillstand kommt [...]”.¹⁴ Beide Tank Man Versionen bringen den Punkt des Konfliktes zwischen Gut und Böse oder Mensch gegen Maschine auf den Punkt.¹⁵ Bereits kurz nach der Erscheinung dieser Fotos ernteten Charlie Cole und Jeff Widener mit ihren Bildern große Erfolge. So gewann etwa Charlie Cole den “*World Press Photo Award*” des Jahres 1989 und Jeff Widener wurde mit seiner Aufnahme 1990 für den *Pulitzer* Preis nominiert.

Massenmedialer Heldengesang für das Publikum:

Das zweite und dritte Kriterium

Dass dieser unbekannte Chinese vielen als Tank Man im Gedächtnis geblieben ist, ist

¹² Vgl. Ebd., S. 231.

¹³ Vgl. Ebd., S. 232.

¹⁴ Vgl. Drechsel, Göttingen 2011, S. 232.

¹⁵ Vgl. Ebd., S. 235.

natürlich kein Zufall, sondern eine gelungene massenmediale Konstruktion einer Heldenfigur. Die außerordentliche Tat muss aber auch als solche erkannt werden und an weitere Personen verkündet werden. Kurz gesagt: Es muss dafür Zeugen und ein Publikum geben. Was Homer mit seiner Ilias geleistet hatte, so gelten im digitalen Zeitalter Radio, Fernsehen und Presse als Zeugen und Erzähler von Heldentaten, die die Tat bekunden und preisen. Die Geburt eines Helden verlangt jedoch noch nach einem weiteren Kriterium: dem Publikum. Dieses gilt als "Adressat"¹⁶ dieser Berichte und entscheidet, ob der Held als solcher angenommen wird oder nicht. Erst durch den Akt der Zuschreibung kann jemand als Held gelten. "Niemand kann aus sich selbst heraus zum Held werden."¹⁷

Es kommt die Frage auf, warum ausgerechnet die Szene am 5. Juni 1989 zu einem heroischen Moment auserkoren wurde. Nachdem das Motiv des unbekanntes Rebellen geschossen wurde, gelangte es sofort zu Ruhm, der bis heute anhält. Widener und Cole zeigen mit dem Tank Man nicht die grausamen Folgen des Tiananmen-Massakers, sondern eine Szene, die sogar erst nach der Nacht vom 3. auf den 4. Juni erfolgte. Die damit verbundenen protestierenden Menschenmassen (Abb. 7) oder auch die Bilder von den vielen Toten bleiben unsichtbar. Dem Publikum waren die Ereignisse in Peking mit allen ihren Gewaltbildern (Abb. 8) nicht unbekannt. Oft genug konnten sie die Proteste massenmedial mitverfolgen. Mit der mutigen Tat jenes einzelnen Menschen am 5. Juni hatten sie jedoch nicht gerechnet. Für den Westen eignete sich das Bild eines einzigen Helden gegen die bevorstehende Niederlage für die Umdeutung in einen moralischen Sieg. Hätte die westliche Öffentlichkeit sich stattdessen für ein Schlüsselbild in Form eines Gewaltbildes entschieden, so wäre das Tiananmen-Massaker allen als klares Eigengeständnis einer Niederlage im Kopf geblieben. Wichtiger war es demnach ein Bild zu schaffen, das positiv im kollektiven Gedächtnis verankert bleibt als näher auf die tatsächlichen Ereignisse zu verweisen. Die Erschaffung einer Heldenfigur wie des Tank Man zeigt, dass die öffentliche Aufmerksamkeit sich besonders auf die Vermittlung von Ereignissen über audiovisuelle Medien fokussiert hat.¹⁸

¹⁶ Vgl. Link, Hamburg 2011, S. 38.

¹⁷ Vgl. Ebd.

¹⁸ Vgl. Drechsel, Göttingen 2011, S. 231.

Mythische Vorbilder und zeitgenössische Interpretationen

Die audiovisuelle geprägte westliche Kultur hält sich trotz aller technischer Fortschritte oftmals an traditionelle Bildstrategien. Bei der Konstruktion solcher massenmedialer Schlüsselbilder wie beim Tank Man wird bewusst oder unbewusst auf eine gewisse Mythensubstanz wegen der emotionalen Durchschlagungskraft zurückgegriffen.

Abstrahiert man die konkrete historische Situation im Fall "Tank Man", so geht es um den Konflikt zwischen Mensch und Maschine - eine Auseinandersetzung, die die aktuelle visuelle Kultur stark prägt. Vor allem im cineastischen Gebiet findet man neben modernen Heldenfiguren auch Kreaturen, die mit der Technik fusionieren. Der "Terminator" ist dafür ein populäres Beispiel.

Die Bildstrategie des Tank Man reicht aber noch weiter in die Vergangenheit zurück. Vergleicht man den Unbekannten Chinesen alias Tank Man mit dem David aus der Bibel und seine Gegner, die Panzer, mit Goliath, so ergibt sich die Idee der Hoffnung: Selbst in einer scheinbar ausweglosen Situation, sollte man nicht aufgeben. Denn durch diese Einstellung besteht die Möglichkeit auf einen Sieg - was zumindest die Geschichte des Jünglings David zeigt. Ihm gelingt es den physisch überlegenen Goliath zu Boden zu bringen (Abb.9). Die Fotografien von Widener und Cole knüpfen an diese "Bildstrategien asymmetrischer Gewaltkonflikte"¹⁹ an. Tatsächlich hatte der Tank Man ebenso wenig wie die Protestierenden des Tiananmen-Massakers einen Systemwechsel erwirkt. Nach der westlichen Interpretation ist dem Tank Man zumindest mit seiner Tat ein moralischer Sieg gelungen. Tank Man wie auch "David" besiegen in dem Sinne den kommunistischen "Goliath" nicht durch ihre körperliche Kraft, sondern durch einen tugendhaften Willen. Der Grundgedanke, dass ein einzelner Mensch zu etwas „Höherem“ fähig ist, sollte auch in der Gegenwart nicht in Vergessenheit geraten.

Am 4. Juni 2009 jährte sich das Tiananmen-Masaker zum 20. Mal. Das Kunsthaus in Erfurt lud zum Gedenken an die Opfer zu einer Performance ein. Unter dem Motto "Tanz den Panzermann Tango" (Abb. 10) wurden Menschen aufgerufen, zusammen eine Choreografie einzustudieren, als Video festzuhalten und anschließend für alle Welt ins

¹⁹ Vgl. Ebd., S. 234.

Netz zu stellen. Treffpunkt: 4. Juni 2009 um 19.00 Uhr am Kunsthaus Erfurt. Zeitgleich tanzten andere "Tank Man-Fans" in Weimar, Leipzig, London, Bristol, Singapur, Taichung, Seoul, Sydney, Brisbane, Perth, Washington DC, und Mexico City in weißer Oberbekleidung und weißen Plastiktüten den Schritten des unbekanntes Chinesen nach. Das Internet ermöglichte allen die Performance "live" mitzuerleben: Eine Echtzeitübertragung 20 Jahre später und neu interpretiert, um zu verdeutlichen, dass diese Heldentat eines einzelnen, die Meinung tausender Menschen vertrat und immer noch vertritt. Jene Performance ist nur eines der vielen Beispiele der Neuinterpretation des Tank Man-Mythos.²⁰ Das Motiv des Einzelkämpfers für die ganze Nation greift auch der britische Street-Art Künstler "Banksy" auf (Abb.11). Seine kritischen "Stencils"²¹ verweisen oft auf soziale Ungerechtigkeiten, die jedoch nicht ohne Humor verstanden werden können.

Helden der Echtzeitübertragung II: Ai Weiwei

Ein aktuellerer "David" findet sich noch heute im massenmedialen Raum. Das Leben des chinesischen Konzeptkünstlers und Bildhauer Ai Weiwei wurde von den Medien bereits in der Gegenwart zu einem Mythos erhoben. Spätestens seit seiner Festnahme im April 2011 durch die chinesische Polizei ist er nicht nur Kunstliebhabern bekannt, sondern auch einem breiteren internationalen Publikum, das die Repressalien seitens der chinesischen Regierung auf den Künstler auf vielen Nachrichtensendungen mitverfolgte. Schon jetzt wird er besonders im Westen als heroischer "Rebell" gegen seine kommunistische Heimat gefeiert und entspricht - wie auch der Tank Man viele Jahre zuvor - nicht dem klassischen Heldenideal.

Ai Weiwei ist korpulent, trägt oftmals einen zotteligen längeren Bart und zwingt sich auch nicht in ein Superman-Kostüm, um dann die Welt retten zu können (Abb. 12). Im status quo à la "Clark Kent" scheint er mit seinen Wirken auch ohne Verwandlung in einen Übermenschen - insbesondere mit seinem Blog - die Welt aufzurütteln. Gemäß der Definition zu Beginn dieser Analyse, ergibt sich ebenso bei Ai Weiwei ein Raster an heldenhaften Tugenden. Durch die Schläge der Polizei kam es zu einer lebensbedrohlichen Hirnblutung, sodass er dem Tode sehr nah kam. Außerdem musste er einige Repressalien über sich ergehen lassen, ohne dass es objektive Gründe dafür gab.

²⁰ Vgl. Förster Monique und Dirk Tecschner: Tank Man Tango. Vergiss das Vergessen, Online unter: <http://www.kunsthhaus-erfurt.de/talks/tank-man-tango-vergiss-das-vergessen/> (09.02.2012).

²¹ „Stencil“ ist eine Bezeichnung für Schablonenkunst im Graffiti.

Weiterhin rief Ai Weiwei das *Citizen Investigation Project* ins Leben, das die durch ein Erdbeben getöteten Kinder der Provinz Sichuans unvergesslich machen sollte. Zuletzt musste er sich einer 81-tägigen Haft an einem unbekanntem Ort unterziehen. Zusammen ergeben die genannten Aspekte einen Aktivismus, der uneigennützig dem Volk gilt. Folgende Informationen wurden überwiegend aus dem im Frühjahr 2011 erschienenen Buch *Macht euch keine Illusionen über mich. Der verbotene Blog* entnommen, in dem die Blog-Einträge Ai Weiweis aus dem Jahr 2006 bis 2009 zusammengetragen wurden (Abb.13).

Ein Held ohne Geheimnisse

“Für manche Menschen ist das Internet eine Quelle der Zerstreuung, für Ai Weiwei ist es ein leistungsfähiges Medium der gesellschaftlichen Veränderung.”²² Vor drei Jahren war der Blog für den Künstler zunächst nur ein Spiel mit der Privatheit. Denn alles, das er für relevant hielt, stellte er für die Öffentlichkeit ins Netz. Er dokumentierte seine Freunde, Gesprächspartner, Feste, Diskussionen, Kunstaktionen, seine Katzen und auch das Haarschneiden seiner Assistenten mit Hilfe von Texten und Fotos.²³ Ai hatte etwa 7000 Fotos auf seinem Blog versammelt. Wo andere, wie zu Beginn dieser Arbeit beschrieben, eher banale, aber dennoch besondere Erlebnisse wie eben ein Frühstück auf Bali mit der Kamera festhalten, da produziert Ai nackte Selbstportraits in Hotelzimmern und stellt sie online. Er selbst sagte in einem Interview, kurz bevor sein Blog im Mai 2009 geschlossen wurde: “Ich verbrauche neunzig Prozent meiner Kraft fürs Bloggen.”²⁴ Das Posten, Sichten von News und Formulieren von Tweets ist für Ai zu einer Art Ritual im Alltag geworden. Stundenlang sitzt er vor seinem Computer, um seine Gedanken für die ganze Welt zu digitalisieren. Die Echtzeitübertragung hat bei Ai Weiwei eine neue Dimension bekommen. “Live” sollten nicht mehr nur einmalige Heldentaten, wie im Falle des Tank Man`s knappe zwei Jahrzehnte zuvor für die Welt übertragen werden, sondern alles, was einen individuellen Menschen beschäftigt. Mit dieser Einstellung ist Ai nicht alleine.

Insgesamt 2700 Einträge mit Fotos und Millionen an Leserkommentare wurden gezählt, als es zur Schließung seines Blogs kam. Sein Konzept sprach die Menschen über alle “[...] geografischen, sprachlichen und soziokulturellen Grenzen hinweg an [...]”.²⁵ Nach dem

²² Ambrozy, Lee (Hg): Macht euch keine Illusionen über mich. Der verbotene Blog, Berlin 2011, S. 31.

²³ Siemons, Mark, Ai Weiwei (Hgg.): Ai Weiwei, München 2009, S. 33.

²⁴ Ambrozy, Berlin 2011, S. 31.

²⁵ Vgl. Ambrozy, Berlin 2011, S. 31.

Spiel mit der eigenen Privatheit folgte das Interesse für die breiten kommunikativen Möglichkeiten des Internets. Fast in Echtzeit konnte er jegliche Entfernungen überbrücken und tausende anonyme Leser erreichen. Mit der Zeit hatte Ai zu politischen Themen immer pointierter Stellung genommen²⁶. Für seinen Blog nutzte er die Kraft der "Massen" und ignorierte dafür alle bisherigen Rahmenbedingungen der lokalen und internationalen Kunsthierarchie. Seine künstlerische Tätigkeit vermischte sich mit der Online-Präsenz durch seinen Blog, sodass sein "digitaler Schatten"²⁷ immer länger wurde und aktivistische Züge annahm. Nicht von ungefähr wurde Ai Weiwei zu den gefragtesten Kommentatoren Chinas hinsichtlich gesellschaftlicher Fragen, gleichzeitig vergrößerte sich das Risiko der Zensur.

Ai Weiweis Blog: Ein Heldenzeugnis

Üblich ist es nicht, dass Blog-Einträge zu einem Buch zusammen getragen werden. Wenn man aber einen Einblick in die Texte Ai Weiweis bekommt, kann man zumindest deren Bedeutung einschätzen. Eine Beschränkung der Themenauswahl gibt es dabei nicht. Von der Evolution bis zu den Rechten der Tiere kommen außerdem persönliche Erinnerungen, seine eigene Weltanschauung, "[...] das Ideal der Einfachheit, die Verantwortlichkeit der Behörden, die Versöhnung der "Wahrheit" mit den Tatsachen und das Eintreten für wichtige Grundrechte wie die Redefreiheit [...]"²⁸ zur Sprache. Ai Weiwei übte unter blog.sina.com.cn/aiweiwei scharfe Gesellschaftskritik aus, indem er es vor allem auf die Politiker Chinas abgezielt hatte. Unter allen Auftritten im Massenmedium Internet schürte Ai mit seinen *Citizen Investigation Project* die größte Wut seitens der chinesischen Regierung. Im Frühjahr 2009 rief Ai Weiwei jenes Projekt ins Leben, das die Regierung der Provinz Sichuan dazu überzeugen sollte endlich Verantwortung für die mangelhafte Bauweise der Schulen zu übernehmen. Denn durch das Erdbeben in Wenchuan in dieser Provinz stürzten die Schulen sofort ein. Ai Weiwei nennt die Bauweise sarkastisch "Tofu-Architektur"²⁹. Das Ziel war es, Namen, Geburtsdatum, Schule, Klasse und Kontaktnummer eines Elternteils jedes einzelnen verstorbenen Kindes herauszufinden und diese dann im Blog zu veröffentlichen. Ein Team von Freiwilligen, das sich ebenso durch die Kommunikation in Netzwerken gebildet hatte, veröffentlichte eine Liste mit den Namen

²⁶ Vgl. Siemons, München 2009, S. 33.

²⁷ Vgl. Ambrozy, Berlin 2011, S. 30.

²⁸ Vgl. Ebd., S. 37.

²⁹ Vgl. Siemons, München 2009, S. 106.

von über 5000 Kindern. Dies war eine weitaus höhere Anzahl an Opfern als die offiziell veröffentlichte Zahl der Presse. Generell wurde dieses Erdbeben von der chinesischen Presse kaum thematisiert und vielmehr vertuscht. Wenige Minuten nach der Veröffentlichung dieser Liste im Netz wurde der Beitrag - wahrscheinlich auf Druck der Behörden - wieder entfernt.³⁰ Seit diesem Vorfall kam es verstärkt zu Spannungen zwischen Ai und der Polizei. Weitere Blogeinträge wurden gelöscht, bis der steigende Druck und der bevorstehende 20. Jahrestag des Tiananmen-Massakers dazu geführt hatten, dass der Blog am 28. Mai 2009 geschlossen wurde. Für die Massenmedien war die Schließung des Blogs schon ein Skandal, aber folgendes Ereignis beschäftigte sogar Bundeskanzlerin Angela Merkel : Die Verhaftung Ai Weiweis am 3. April 2011 am Pekinger Flughafen, die angeblich wegen Steuervergehen des Künstlers vollzogen wurde. Seine Blogeinträge hatten dazu geführt, dass Ai Weiwei sich letztendlich einer 81-tägigen Haft unterziehen musste.

Der Blog ist heute schon eine legendäre Fundgrube der Gedanken und Ideen des Künstlers und aufgrund der digitalen Revolution berühmt und häufig reproduziert.³¹ Hans Obricht nannte den Blog sogar als "eine der größten gesellschaftlichen Skulpturen unserer Zeit"³², aber für viele Chinesen gilt das digitale Tagebuch Ais als provozierend oder zumindest umstritten. Wie auch immer: Er selbst [...] gefällt sich stets in der Rolle des subversiven, furchtlosen Rebellen gegen kulturelle und politische Autoritäten [...].³³

Zwischen den Stühlen

Wie wichtig demnach das Publikum ist, zeigt sich im Fall "Ai Weiwei" deutlich. Erwähnt wurde bereits, dass niemand aus sich heraus zum Helden werden kann - auch nicht Ai, obschon er um einiges massenmedial präsenter ist als der Tank Man zu seiner Zeit. Wie die Zuschreibung letztendlich erfolgt, ist abhängig vom jeweiligen sozialen "Koordinatensystem", das die Tat bewertet.³⁴ Sowohl bei dem Ereignis am 5. Juni 1989 als auch gegenwärtig bei Ai Weiwei existieren zwei verschiedene Koordinatensysteme: Zu einem der demokratische Westen, zum anderen das kommunistische China.

Dieselbe Tat, die einen Menschen in dem einen Kontext zum Helden werden lässt, kann in einem anderen sozialen Rahmen einem zu einem Narren oder einem

³⁰ Vgl. Ebd., S. 31.

³¹ Vgl. Ambrozy, Berlin 2011, S. 19.

³² Vgl. Ebd., S. 29.

³³ Vgl. Ebd.

³⁴ Vgl. Link, Hamburg 2011, S. 38.

Verbrecher machen.³⁵

Ai Weiwei fungiert für die westliche öffentliche Aufmerksamkeit als tapferer Rebell gegen ein unfaires Regime, aber in China selbst gibt es eine gespaltene Ansicht über Ai. Dieser trifft auf die zwei Pole der Bewunderung und Kritik. Vorwürfe wie obszöne Schamlosigkeit oder mangelnde Vaterlandsliebe sind keine Seltenheit. Er wurde sogar als Lakai der amerikanischen Imperialisten bezeichnet. Außerdem musste er sich der Kritik aussetzen, er wäre nur so mutig mit seinen Äußerungen, weil er einen ausländischen Pass hätte. Ganz unrecht haben die chinesischen Kritiker nicht. Die Überpräsenz spiegelt bei Ai einen starken Hang zur Selbstinszenierung wider. Vor kurzem wurde er zum einflussreichsten Mann in der Kunstszene gekürt. Ein Held ohne Geheimnis hat durch seine unübersehbare Präsenz in den Massenmedien Vor- und Nachteile. Viele Fans nutzen deshalb das von Ai bevorzugte Medium Internet, um öffentlich gegen seine Festnahme zu demonstrieren. Seine Präsenz im Internet offenbart für eine große nationale und internationale Fangemeinde ein Symbol für Meinungsfreiheit und mehr Offenheit innerhalb Chinas. Direkt vor seinem Eingang zum Studio *Fake* protestierten "Ai Weiwei-Anhänger" mit Plakaten für die Freilassung des Künstlers (Abb. 14). Das gleiche Phänomen fand beispielsweise in Deutschland vor dem Brandenburger Tor statt (Abb. 15). Auch Ai Weiweis Gesicht verteilt sich in einigen Teilen der Welt in Form von "Stencils" im urbanen Raum (Abb. 16). Eine Aktion, die aber auch Ais übersteigerte Liebe zur Selbstinszenierung und Sucht nach Aufmerksamkeit unterstreicht.

Im Frühjahr 2012 wird ein Film über Ai Weiweis Leben in den Kinos anlaufen. Ai wandert von einem Massenmedium zum anderen. Über Ai Weiweis Aktivismus und sein künstlerisches Erbe kann nicht einstimmig ein Urteil gefällt werden. Jedoch brachte er mit seinem kontroversen Eintreten "[...] für freie Meinungsäußerung gleichwohl weltweite Anerkennung [...]"³⁶ für sich ein. Mag sein, dass die Überpräsenz Ais teilweise berechtigt kritisiert wird, aber "[...] die Redefreiheit sollte jeder authentischen künstlerischen Betätigung zugrunde liegen [...]"³⁷, sodass seine Haltung als vorbildlich oder gar als heldenhaft gilt.

Digital ist überall – auch in China

³⁵ Vgl. Ebd.

³⁶ Vgl. Ambrozy, Berlin 2011, S. 40.

³⁷ Vgl. Ebd.

Ai Weiweis Aktivismus ist bekannt und so wird er zugleich häufig "Künstleraktivist" genannt. Neben Ai gibt es viele andere Künstler mit ähnlich aktivistischen Ambitionen - seine Einstellung ist nicht neu. Denn er steht nur am Rande der politischen Avantgarde Chinas. Durch das exzessive Bloggen aber, gab das Internet seinen Aktivismus eine enorme Plattform und unterstrich damit - für ein breites Publikum sichtbar - seine tugendhaften Aktionen. Das Internet bot nicht nur Ai eine neue Dimension an Zerstreuung, sondern auch der restlichen chinesischen Bevölkerung. In den Medien wird immer wieder berichtet, wie schwer es doch im kommunistischen China ist, z.B. an Netzwerken wie *Facebook* und *Twitter* teilzunehmen. Sicher, es gibt dabei einige Barrieren, aber diejenigen, die wirklich an internationalen Netzwerken interessiert sind, verschaffen sich Zugang beispielsweise durch "VPN". Dass China nicht für das Internet offen sei, ist nur eine halb-wahre Aussage.

Die computerkundige chinesische Generation der „Nachachtziger“ nutzt geschätzte fünfzig Millionen Blogs, in denen niemand die "[...] wachsende Bedeutung des Internets für die öffentliche Meinung und die Herausbildung einer Bürgergesellschaft bestreiten [kann] - am allerwenigsten der Staat."³⁸ Das medial geschulte Publikum in China ist nicht dumm. Den meisten ist klar, dass die Medien der Volksrepublik antiquiert sind und zuzüglich strikt hierarchisch geführt werden. Die Berichterstattung beruht nicht immer auf genauen und freien Nachrichtenquellen wie in anderen Ländern, sodass das Zensur-Risiko größer ist. Viele Chinesen nehmen deshalb Nachrichten nur mit Skepsis auf, vor allem nach skandalösen Vorfällen wie "SARS" im Jahre 2003. Die Informationen, die über Blogs vermittelt werden, genießen in China eine ungebrochene Glaubwürdigkeit. Ein Informationsmonopol wie "Xinhua News Agency" (das Äquivalent zu Associated Press) versucht Skandale für die Öffentlichkeit undurchsichtig zu machen.³⁹ Deshalb sind Blogs als alternative Nachrichtenkanäle unersetzlich, in denen für das Regime "abweichende" Themen wie soziale Unruhen, Arbeiterstreiks oder andere Skandale zu lesen sind.

Fazit und Reflexion

Wie stark die digitale Revolution das Leben verändern würde, das konnten die wenigsten einschätzen. Massenmediale Ereignisse sind von technischen Fortschritten abhängig und die Öffentlichkeit kann von neuen "Highlights" nicht genug bekommen. Die exzessive

³⁸ Vgl. Ebd., S. 35.

³⁹ Vgl. Ambrozy, Berlin 2011, S. 35.

Rationalität wird gleichzeitig von der Sehnsucht nach "wahren" Tugenden und Qualitäten begleitet. Der Wunsch nach etwas "Greifbaren" ist ungebrochen, besonders in Zeiten, in der die digitale Dokumentation wichtiger wird als das bloße Erleben. Der Wunsch nach dem "Echten", das fassbarer wirkt, kompensiert möglicherweise den Überfluss am massenmedialen Angebot. Es ist also kein Zufall, dass ein unbekannter chinesischer Mann es zu einer Heldenposition und sogar zu einem eigenen Hedentitel "Tank Man" geschafft hat. Einundzwanzig Jahre später scheint die Faszination am Heldentum nicht geringer zu sein. Ai Weiweis Leben ist schon jetzt ein heldenhafter Mythos. Die Heldenmaschine funktioniert bis es keine "Davids" und keine "Goliaths" mehr gibt. Beide Figuren unterstehen nicht mehr den klassischen Kriterien eines Heldentypus, jedoch haben ihre außerordentlichen Taten einen traditionellen Kern, der von Homers Vorstellungen bis zu biblischen Geschichten reicht. Es sind Mythen die an das digitale Zeitalter angepasst wurden und dadurch zu einschlägigen Ereignissen in der Echtzeitübertragung geworden sind. Kein vernünftiger Mensch glaubt ernsthaft an Superhelden. Heldentypen wie aus Homers Zeiten haben nichts mehr zu sagen, außer vielleicht im Kino. Der Tank Man und vor allem Ai Weiwei bedienen ein neues Heldenbild, das in die Gegenwart passt. Mit Hilfe von massenmedialer Echtzeitübertragung werden Menschen gezeigt, die abseits aller Konventionen (wie die des kommunistischen Chinas) handeln, weil sie es für richtig halten. Wichtig ist, sich nicht gleich dafür töten lassen zu müssen, sondern mutig zu sein. Es geht vielmehr darum eigene Grenzen zu überschreiten. Manche Helden scheinen von Ruhm und Ehrerbietung unberührt zu sein, andere heroische Figuren sind sich der Wirkung ihrer Taten bewusst. Der Tank Man bleibt bis heute unbekannt und darf es auch bleiben. Und Ai Weiwei, ein weitaus lauterer Held ist auch kein Superman. Helden der Echtzeitübertragung müssen nicht perfekt sein und machen Fehler. Wie Ai selbst sagt: "In mir spiegeln sich alle Fehler meiner Zeit."⁴⁰ Für diejenigen, die auch zu Helden der Echtzeitübertragung werden wollen gilt: Seid Mutig.

⁴⁰ Ambrozy, Berlin 2011, S. 34.

Abbildungen



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12

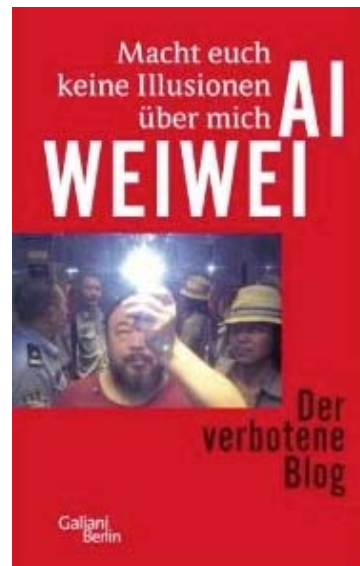


Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1 Jeff Widener, Tank Man, Peking 5.6.1989, aus: Drechsel, Benjamin: Der Tank Man. Wie die Niederlage der chinesischen Protestbewegung von 1989 visuell in einen Sieg umgedeutet wurde, in: Gerhard, Paul (Hg.): Bilder, die Geschichte schrieben. 1900 bis heute, Göttingen 2011.
- Abb. 2 Festnahme Aiweiweis, aus: Ambrozy, Lee (Hg.): Macht euch keine Illusionen über mich. Der verbotene Blog, Berlin 2011.
- Abb. 3 Panische Flucht während des Tiananmen-Massakers, aus: <http://www.pbs.org/wgbh/pages/frontline/tankman/view/> (09.02.2012).
- Abb. 4 Göttin der Demokratie, aus: <http://beijingdoll.wordpress.com/2010/06/02/waiting-for-you-to-come/> (17.02.2012).
- Abb. 5 Charlie Cole, Tank Man, Peking, 5.6.1989, aus: Drechsel, Benjamin:

Der Tank Man. Wie die Niederlage der chinesischen Protestbewegung von 1989 visuell in einen Sieg umgedeutet wurde, in: Gerhard, Paul (Hg.): Bilder, die Geschichte schrieben. 1900 bis heute, Göttingen 2011.

- Abb. 6 Jeff Widener, Tank Man, Peking 5.6.1989, aus: Drechsel, Benjamin: Der Tank Man. Wie die Niederlage der chinesischen Protestbewegung von 1989 visuell in einen Sieg umgedeutet wurde, in: Gerhard, Paul (Hg.): Bilder, die Geschichte schrieben. 1900 bis heute, Göttingen 2011.
- Abb. 7 Menschenmasse am Tiananmen-Platz, aus:
<http://www.ksta.de/html/artikel/1242833482137.shtml> (20.02.2012).
- Abb. 8 Opfer des 3.Juni 1989, aus: <http://www.fr-online.de/politik/tiananmen-massaker—die-gewalt-ist-immer-gesetz-gewesen-,1472596,3320892.html>.
- Abb. 9 Tizian, David und Goliath, 1542-1544. Öl auf Leinwand, 292 cm x 280 cm. Santa Maria della Salute, Venedig, aus: <http://prometheus.uni-koeln.de.ubproxy.ub.uni-frankfurt.de/pandora/image/show/digidia-73afeda90115fc084798bba27a31b1f7188442d0> (20.02.2012).
- Abb. 10 Tanz den Panzer Man Tango, aus: <http://www.kunsthhaus-erfurt.de/talks/tank-man-tango-vergiss-das-vergessen/> (23.02.2012).
- Abb. 11 Banksy, Stencil, aus: Drechsel, Benjamin: Der Tank Man. Wie die Niederlage der chinesischen Protestbewegung von 1989 visuell in einen Sieg umgedeutet wurde, in: Gerhard, Paul (Hg.): Bilder, die Geschichte schrieben. 1900 bis heute, Göttingen 2011.
- Abb. 12 Portrait des Künstlers Ai Weiwei, aus:
http://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Ai_Weiweis_Atelier_in_Shanghai_zerstoert_1488191.html?bild=4 (28.02.2012).
- Abb. 13 Macht euch keine Illusionen über mich (Cover), aus: Ambrozy, Lee (Hg.): Macht euch keine Illusionen über mich. Der verbotene Blog, Berlin 2011.

Abb. 14 Demonstration chinesischer Fans vor dem Studio „FAKE“, aus:
<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/bild-796716-228774.html> (09.02.2012).

Abb. 15 Demonstration deutscher Fans vor dem Brandenburger Tor, aus:
<http://www.n-tv.de/politik/Ai-Weiweis-Schicksal-ungewiss-article3121221.html>

Abb. 16 Ai Weiwei Stencil, aus: <http://www.cnn.com/hong-kong/play/who-afraid-ai-weiwei-not-hong-kong-artists-920130> (20.02.2012).

Literaturverzeichnis

Ambrozy, Lee (Hg.): Macht euch keine Illusionen über mich. Der verbotene Blog, Berlin 2011.

Drechsel, Benjamin: Der Tank Man. Wie die Niederlage der chinesischen Protestbewegung von 1989 visuell in einen Sieg umgedeutet wurde, in: Gerhard, Paul (Hg.): Bilder, die Geschichte schrieben. 1900 bis heute, Göttingen 2011.

Link, Oliver: Heldenland ist abgebrannt, in: Brand Eins (Auch Batman hat klein angefangen, Heft 8), Hamburg 2011.

Nathan, Andrew J. und Perry Link (Hgg.): Die Tiananmen-Akte. Die Geheimdokumente der chinesischen Führung zum Massaker am Platz des Friedens, München 2001.

Siemons Mark und Ai Weiwei (Hgg.): Ai Weiwei, München 2009.

Weller, Robert P.: Resistance, chaos, and control in China. Taiping rebels, Taiwanese ghosts and Tiananmen, Seattle 1993.

Wu, Hung: Remaking Beijing. Tiananmen Square and the Creation of a Political Space, London 2005.

Internetartikel

Förster Monique und Dirk Teschner: Tank Man Tango. Vergiss das Vergessen,URL:
<http://www.kunsthhaus-erfurt.de/talks/tank-man-tango-vergiss-das-vergessen/> (09.02.2012).